

Sachbericht 2016

Projekt

Druckausgleich

Kontaktstelle für Drogengebraucher/innen

Regionaler Suchthilfedienst Süd-Ost

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktstelle Druckausgleich

Warthestrasse 5

12051 Berlin

Tel. 030/692 91 98

Fax 030/694 91 58

e-mail: druckausgleich@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Angebote	3
2.1	Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten	4
2.2	Vermittlung in weiterführende Hilfen	5
2.3	Infektionsprophylaxe	5
2.4	Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen beim Drogenkonsum	7
2.5	Motivation zur Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen	7
2.6	Lebenspraktische Hilfen	8
2.7	Medizinische Basisversorgung	9
2.8	Streetwork	9
2.9	Beratung	10
2.9.1	Krisenintervention	10
2.9.2	Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten	11
2.9.3	Aufsuchende Beratung	11
3	Besondere Angebote	11
3.1	Gesundheits- und körperbezogene Angebote	12
3.2	Angebote für Menschen mit problematischem Alkohol(-bei-)konsum	12
3.3	Angebote für Angehörige der Partyszene	13
3.4	Arbeit und Beschäftigung	13
3.5	Freizeitgestaltung	14
4	Öffnungszeiten	15
5	Besucher/innenstruktur	15
6	Finanzielle, strukturelle und personelle Ausstattung	15
7	Qualitätsmanagement	17
7.1	Dokumentation	17
7.2	Qualitätsmanagementsystem	17
7.3	Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise	17
7.4	Konzeptarbeiten	18
8	Kooperationen	19
8.1	Integrierter Suchthilfedienst	19
8.2	Vernetzung	20
8.3	Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit	20
9	Perspektiven	21

1. Vorbemerkung

Seit 2004 ist „Druckausgleich“ die niedrigschwellige Kontaktstelle für Menschen, die Drogen injizieren bzw. drogenabhängig sind und die ihren Wohn- bzw. Aufenthaltsort in der Region Neukölln-Treptow-Köpenick haben. Druckausgleich ist eine Einrichtung des Regionalen Suchthilfedienstes Südost in Trägerschaft der Fixpunkt gGmbH.

Folgende Besonderheiten sind für den Berichtszeitraum zu nennen:

Ab dem 15. Februar 2016 wurde die Öffnungszeit der Kontaktstelle aufgrund mangelnder personeller Ausstattung von Montag bis Freitag um eine Stunde täglich verkürzt.

Die Zahl von Menschen aus dem osteuropäischen Raum, die die Kontaktstelle nutzten, insbesondere das Angebot der Infektionsprophylaxe und lebenspraktischer Hilfen, stieg im Berichtszeitraum stark an. Dies war unter anderem ein Resultat zusätzlicher Straßensozialarbeit im Bezirk ab Oktober 2016 und stellte Personal und Besucher/innen vor neue sprachliche und kulturelle Herausforderungen.

Die Zahl psychiatrisch Auffälliger, die Personal und andere Besucher/innen stark beanspruchten blieb weiterhin hoch.

Ab dem 1. August 2016 (bis 31.12.2017) reduzierte die Projektleitung ihre Regelarbeitszeit auf 15%, da sie berufsbegleitend eine Ausbildung zur Heilpraktikerin begann.

Im letzten Quartal 2016 wurden als ein Resultat der zunehmenden Brisanz der Drogenproblematik im öffentlichen Raum mit besonderem Fokus auf das Um- und Nahfeld des S-Bahnhof Neukölln zwei zusätzliche Maßnahmen (Aufsuchende Sozialarbeit und ein Hygiene-Angebot in der Kontaktstelle), finanziert über bezirkliche Mittel, umgesetzt und von der Kontaktstelle Druckausgleich unterstützend flankiert.

2. Angebote

Zu den Leistungen der „Kontaktstelle Druckausgleich“ zählen:

- Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten
- Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Infektionsprophylaxe
- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen
- Lebenspraktische Hilfen (Cafébetrieb, Kleiderkammer, Wäschewaschen, Dusche)
- Streetwork an regionalen/bezirklichen Brennpunkten
- Kriseninterventions-Beratung
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten
- Im Einzelfall aufsuchende Beratung
- Beratung und Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen
- Arbeit und Beschäftigung

- Alltagsstrukturierende Angebote

Weitere Details zu den Zielsetzungen und Standards der Angebote sind dem Projektkonzept (Stand: Mai 2012) zu entnehmen.

2.1 Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten

Die Freqüentierung der Kontaktstelle lag im elften Jahr in Neukölln und im siebten Jahr in der Warthestraße niedriger als im Vorjahr, was auf die verkürzten Öffnungszeiten seit Februar 2016 zurückzuführen ist. Während der Öffnungszeiten des Kontaktladens lag die Zahl der Besucher/innen täglich zwischen 15 - 40 Personen. Insgesamt wurde die Einrichtung ca. 6.260 Mal (Vorjahr: 7.094 Mal) genutzt. Der Frauenanteil lag bei ca. 30 Prozent. Minderjährige suchten Druckausgleich zu einem verschwindend geringen Anteil auf. Der Migrant/innen-Anteil ist mit geschätzten 20-25% Prozent noch einmal deutlich gestiegen, wobei vor allem ein Zuwachs an polnisch- und russischsprachigen Nutzer/innen festzustellen ist. Die Gruppe der Migrant/innen nutzt in der Regel gezielt das Angebot der Konsumutensilienvergabe, speziell auch die Vergabe von Alufolie zum inhalativen Konsum und der Hygieneangebote Duschen, Rasieren und Wäschewaschen.

Ein großer Teil der Besucher/innen ist substituiert (ca. 75 Prozent). Jedoch war im Berichtszeitraum ebenfalls ein hoher Anteil akut injizierender Klient/innen festzustellen, die gezielt das Angebot der Konsumutensilienvergabe wahrnahmen. Von den Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe sind geschätzt ca. 30% substituiert lebende Menschen.

Die Nutzer/innen der Kontaktstelle ließen sich unterteilen in die Gruppe täglicher Besucher/innen, die sich mehrere Stunden in der Kontaktstelle aufhielten und diese als sozialen Treffpunkt bzw. die alltagsstrukturierenden Angebote nutzten und die Gruppe derjenigen, die gezielt eines oder mehrere Angebote an den verschiedenen Tagen nutzten. Dabei machten beide Gruppierungen jeweils ungefähr die Hälfte der Besucher/innenpopulation aus.

Im Berichtszeitraum war weiterhin festzustellen, dass wie im Vorjahr vermehrt Menschen mit einer psychiatrischen Problematik zusätzlich zu ihrer Suchtproblematik die Kontaktstelle als Anlaufpunkt und Aufenthaltsort nutzten. Dies führte wiederholt zu angespannter Atmosphäre in der Kontaktstelle und erforderte häufiger deeskalierendes Eingreifen und Vermitteln der Mitarbeiter/innen, da es auch oftmals für andere Besucher/innen der Kontaktstelle eine Belastung darstellt. Das Ausloten der Bedürfnisse und Hilfsmöglichkeiten der akut von psychiatrischer Problematik Betroffener und anderen Besucher/innen der Kontaktstelle stellt die Mitarbeiter/innen immer wieder vor große Herausforderungen. Durch die Unterfinanzierung des Projekts und die damit verbundenen geringen personellen Ressourcen bedeuten im Besonderen diese Situationen oftmals eine starke Belastung einzelner Mitarbeiter/innen.

Auch die Zunahme von polnisch- und russischsprachigen Besucher/innen erfordert bei den Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle aufgrund sprachlicher Barrieren und sozialisationsbedingter/kultureller Unterschiedlichkeiten ein hohes Maß an kreativer Kontaktarbeit

und Aufmerksamkeit zur Verständigung und zur Vermittlung von Hausregeln und Regeln der Angebotsnutzung.

Der Aufenthalt in der Kontaktstelle ist möglich, ohne dass es einen „Verzehrzwang“ oder „Gesprächszwang“ gibt. Jedoch müssen die Hausregeln eingehalten werden. Die wichtigsten Regeln sind das Verbot, in der Kontaktstelle Drogen zu erwerben, zu verkaufen oder zu konsumieren sowie die Androhung oder gar Ausübung verbaler oder körperlicher Gewalt. Bei massiven Verstößen gegen die Hausregeln wird ein Hausverbot ausgesprochen. Im Jahr 2016 mussten vier Hausverbote (Vorjahr: sechs) erteilt werden. Dabei mussten drei von den vier Hausverboten aufgrund von Drogenkonsum im WC ausgesprochen werden, eines wegen Gewaltandrohung gegenüber einem Mitarbeiter.

2.2 Vermittlung in weiterführende Hilfen

Im Jahr 2016 wurden folgende Vermittlungen durchgeführt:

Leistung	Anzahl 2015	Anzahl 2016
Vermittlung Entzugsplatz	112	65
Vermittlung Schlafplatz	189	154
Vermittlung Drogenberatung/PSB	151	58

Vermittlungen zum Fixpunkt-Projekt „IdeFix“ wurden nicht gesondert erhoben, da es sich um „betriebsinterne“ Vermittlungen handelte.

Die Anzahl von Vermittlungen weist darauf hin, dass Besucher/innen die Kontaktstelle nicht nur als Aufenthaltsort und sozialen Raum nutzen, sondern gezielte Hilfestellung zu weiterführenden Hilfen suchen.

Vermittlungen innerhalb des RSD 5 zur Drogenberatung Confamilia der vista gGmbH und dem Betreuungsprojekt Subways entstehen u. a. noch immer dadurch, dass mit dem Umzug der Kontaktstelle in die Warthestraße einige Klient/innen in den Räumen des Druckausgleich die Drogenberatung suchten (obwohl diese schon vor sechs Jahren umgezogen ist!) und in der Folge von der Kontaktstelle aus der Kontakt zu Confamilia hergestellt wurde.

Im Berichtszeitraum wurden ebenfalls Vermittlungen zu PATRIDA, der Ambulanz für diamorphingestützte Behandlung angestrebt. Insgesamt waren aufgrund der extrem langen Wartezeiten bzw. wegen grundsätzlichen Aufnahme-Stops lediglich zwei erfolgreiche Vermittlungen zur Ambulanz möglich.

2.3 Infektionsprophylaxe

Die Konsumutensilienvergabe ist ein sehr gut genutztes Angebot in der Kontaktstelle. Es ist beständig eine starke Frequentierung des Angebots sowie eine hohe Anzahl ausgegebener Konsumutensilien festzustellen.

Fixpunkt hat in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der internationalen Organisationen bzw. Behörden wie WHO, EMCDDA und ECDC einen Paradigmenwechsel - weg vom „Spritzen- und Nadeltausch“ hin zur Konsumutensilienvergabe - vorgenommen. Klient/innen werden befähigt und ermutigt, benutzte Kanülen fachgerecht und sicher zu entsorgen, um damit risikoreiche Transporte von infektiösem Material zu vermeiden. Sie werden zudem bedarfsgerecht mit sterilen bzw. hygienischen Utensilien ausgestattet, um wirksam Infektionen vorbeugen zu können. Die beständige Weiterentwicklung der Qualität bei der bedarfsorientierten Konsumutensilienvergabe ist fester Bestandteil der Arbeit von Fixpunkt. Schwierig ist die Ressourcenbegrenzung, die eine fachlich nicht gebotene Abweichung vom Grundprinzip bedingte.

Im Jahr 2016 gab es weiterhin eine hohe Nutzung des Angebots zur Konsumutensilienvergabe. 2.213 Kontakte (2015: 2.180) wurden bei der Ausgabe registriert (davon männliche Kontakte: 1.844, weibliche Kontakte: 369). Von den Kontakten nutzten 1.044 die Möglichkeit der Entsorgung gebrauchter Konsumutensilien in der Kontaktstelle, Bei 1.096 Kontakten wurde eine Entsorgung in der Kontaktstelle registriert.

In der Gesamtzahl von Konsumutensilien-Kontakten sind auch diejenigen enthalten, in denen auch oder ausschließlich 5-, 10- oder 20 ml-Spritzen gefragt waren. Diese Zahlen werden in der Materialausgabestatistik nicht mehr gesondert erhoben, jedoch weisen die Lagerausgänge auf einen hohen Bedarf hin. Es zeigt sich, dass weiterhin Substituierte mit höchst problematischem Suchtverhalten (Injektion von Methadon) die Materialvergabe in der Kontaktstelle nutzten. Es ist ein anhaltend aktuelles Thema, das von den KontaktstellenMitarbeiter/innen weiterhin im Kontakt mit Substituierten aufgegriffen wird.

Im Sortiment der Konsumutensilien bei Fixpunkt gibt es sogenannte „never-share“-Spritzen. Diese in gelb, grün, blau und pink erhältlichen Spritzen sollen das Risiko des unbeabsichtigten Verwechselns von Spritzen unter Konsument/innen bzw. in Konsumgemeinschaften oder –partnerschaften reduzieren und stellen somit einen wichtigen Baustein in der Hepatitis- und HIV-Prävention dar.

Die Beschaffungszahlen von Konsumutensilien für die Kontaktstelle lagen bei 43.100 kurzen Kanülen, 30.100 langen Kanülen, 9.500 speziell lange Kanülen für Injektionen in die Leiste, 23.900 dünnen Kanülen, 32.900 Spritzen (darunter 3.440 großvolumige Spritzen), 35.000 Filtern und 3.100 Stericups. Das Projekt erhielt 17 Tonnen à 60 Liter zur Entsorgung von Spritzen und Kanülen.

Die Beschaffung von Konsumutensilien für die Ausgabe in der Kontaktstelle konnten nur zu einem geringen Teil aus Zuwendungsmitteln finanziert werden, da die finanzielle Ausstattung für das Projekt nicht annähernd ausreichte. Es wurden zusätzliche Lottomittel über den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband beantragt und bewilligt, so dass der hohe Bedarf an Konsumutensilien gedeckt werden konnte.

Die Ausgabe stichsicherer Behältnisse für gebrauchte Kanülen ist fest in das Angebot der Konsumutensilienvergabe integriert. Sie gehört in allen Fixpunkt-Projekten, die Konsumutensilien anbieten, zum Standardangebot. Das Angebot zielt auf eine fachgerechte Entsorgung infektiösen Materials unmittelbar nach dem Konsum direkt durch die Kon-

sumierenden ab. Die Vergabe von stichsicheren Behältnissen ist mit einer qualifizierten Entsorgungsberatung verbunden.

Es wurde weiterhin angestrebt und teilweise umgesetzt, dass Spritzenbenutzer/innen, die eine sachgerechte Entsorgung sicherstellen können, auch steriles Equipment erhalten, ohne dass sie die spitzen und potentiell infektiösen Materialien im öffentlichen Raum und im ÖPNV tragen, um sie in der Kontaktstelle abzuliefern. Je nach individuellem Bedarf und Entsorgungsgewohnheiten bzw. -möglichkeiten wurden Behälter in verschiedenen Größen (Volumen: 0,25l, 0.5l, 2l) ausgegeben. Ebenfalls konnten Angebotsnutzer//innen stichsichere, fest verschließbare und somit hausmüllgeeignete Boxen für die eigenverantwortliche Entsorgung gebrauchter Kanülen und anderer blutverunreinigter Gegenstände erhalten.

Im Berichtsjahr wurden im Druckausgleich insgesamt 265 Behälter ausgegeben, davon waren 151 hausmüllgeeignete Boxen und 114 Transportboxen. Ca. 15 Konsument/innen, die den Druckausgleich regelmäßig für das Angebot der Konsumutensilienvergabe nutzen, entschieden sich für die eigenverantwortliche Entsorgung der Konsumutensilien im Hausmüll.

Ein weiterer Beitrag zur Sicherstellung infektionsprophylaktischer Angebote im Bezirk ist die Unterstützung des Fixpunkt-Spritzenautomaten-Projekts durch ergänzende Funktionskontrollen und regelmäßige zusätzliche Auffüllungen bei Bedarf ein Mal pro Woche.

Als Konsequenz der andauernden hohen Nachfrage nach Alufolie für den inhalativen Konsum können auf Initiative der Kontaktstelle auch sogenannte „Folien-Packs“ im Neuköllner Spritzenautomaten erworben werden, um eine Versorgung für Konsument/innen außerhalb der Öffnungszeiten der Kontaktstelle zu gewährleisten. Im Jahr 2016 wurden ca. 400 Folienpacks aus dem Neuköllner Spritzenautomaten erworben.

2.4 Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums

Die Informationsvermittlung zu Gefahren des (injizierenden) Drogenkonsums bzw. Risikominimierungsstrategien wurde standard- und routinemäßig bei der Konsumutensilienvergabe durchgeführt und nicht extra dokumentiert.

„Folien-Interventionen“, „Snief-Interventionen“ und „Tupfer-Interventionen“ waren auch im Jahr 2016 in der Kontaktstelle in die Safer-use-Beratungen im Rahmen der Konsumutensilienvergabe integriert.

2.5 Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen

Die Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen ist Bestandteil von Kontakt- und Beratungsgesprächen. Zur weiteren Information verweisen wir auf Kapitel 2.9.

2.6 Lebenspraktische Hilfen

Im Berichtszeitraum wurde in der Kontaktstelle kontinuierlich am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag eine warme Mahlzeit angeboten. Dieses Angebot wurde jeweils von durchschnittlich sechs bis zehn Menschen genutzt.

Mittwochs wurde bis Ende Juli regelmäßig ein reichhaltiges Frühstücksbuffet angeboten. Dieses Angebot wurde zunehmend seltener genutzt und die Nachfrage nach einer warmen Mahlzeit auch am Mittwoch nahm zu.

Daher wurde ab dem 1. August 2016 täglich Montag bis Freitag eine warme Mahlzeit angeboten und das Angebot des Frühstücksbuffets eingestellt.

Dank der zweiwöchentlichen Belieferung durch die Berliner Tafel konnten zusätzlich regelmäßig Lebensmittel wie Brot, Fleisch- und Wurstwaren, Obst und frisches Gemüse an Besucher/innen der Kontaktstelle verteilt werden. Zudem unterstützt der Paritätische Landesverband Berlin das Lebensmittel-Angebot.

Die Kleiderkammer ist ein wichtiges Angebot für akut injizierende, oftmals obdachlose Menschen, die zeitweise absolut mittellos und damit auf Spenden angewiesen sind. Das zeigen die 531 Nutzungen im Berichtsjahr (Vorjahr 533).

Die Besucher/innen können Wäsche in der Kontaktstelle Druckausgleich waschen und trocknen. Im Berichtsjahr wurde das Wäschereinigungs-Angebot mit 224 Vorgängen (Vorjahr 255) in Anspruch genommen.

Ebenfalls kann die Kontaktstelle ein Duschangebot vorhalten (305 Nutzungen, Vorjahr 182).

Die deutlich gestiegenen Nutzungszahlen bei den Angeboten Kleiderkammer, Wäschereinigung und Dusche zeigen, dass vermehrt Obdachlose bzw. Menschen mit instabilen Wohnverhältnissen die Kontaktstelle aufsuchen. Dies bestätigt sich auch bei der gleichbleibend hohen Zahl der Schlafplatz-Vermittlungen.

Den Besucher/innen des Druckausgleichs stehen zwei Computer mit Internetanschluss im Cafébereich zur Verfügung. Die Nutzungsfrequenz lag bei 531 Rechner-Nutzungen und ist unter Berücksichtigung verminderter Öffnungszeiten der Kontaktstelle vergleichbar zum Vorjahr (Vorjahr 634) ein weiterhin ein gut frequentiertes Angebot. Mit erweiterten technischen und organisatorischen Sicherheitsvorkehrungen zum Datenschutz und zur Verhinderung von ungesetzlichen Aktivitäten im Internet ist es Besucher/innen der Kontaktstelle erlaubt, ihren eigenen Laptop oder ein Smartphone in der Kontaktstelle anzuschließen und zu nutzen. Diese Nutzungen sind in „Rechner-Nutzung“ enthalten. Die hohe Nutzungsfrequenz dieses Angebots zeigt, wie wichtig der Internet-Zugang auch für die Zielgruppe des Druckausgleichs geworden ist.

Im Folgenden ein Überblick über die Nutzung lebenspraktischer Hilfen im Jahr 2016:

Leistung	Anzahl 2015	Anzahl 2016
Warmes Essen	1.153	1.028
Frühstück	363	141
Kleiderkammer	533	531
Wäschewaschen	255	224
Rechner-Nutzung	674	531

2.7 Medizinische Basisversorgung

Es wurden Kontakte zu niedergelassenen Ärzten (u. a. AID Neukölln, Praxis Dr. Jansen) in der Region gepflegt, die sicherstellen, dass behandlungsbedürftige Klient/innen weitervermittelt werden können. Im Jahre 2016 wurden vier Besucher/innen an Praxen in der Umgebung zur Notfall- bzw. Basisversorgung vermittelt. Weitaus häufiger, nämlich 41 Mal, wurde zum Gesundheitsmobil von Fixpunkt e. V. verwiesen.

Die in der Kontaktstelle um medizinische Hilfe nachsuchenden Personen litten unter Abszessen und „offenen Beinen“ oder ähnlichem. Zum Teil war dies durch Beikonsum innerhalb der Substitutionsbehandlung verursacht worden. Sie wagten nicht, ihren substituierenden Arzt damit zu behelligen. Sie fürchteten um die Weiterführung ihrer Substitutionsbehandlung. Es wandten sich auch obdachlose Drogenkonsumierende aus Osteuropa ohne Krankenversicherungsbezug an uns. Diese Patient/innen verweisen wir an das Gesundheitsmobil von Fixpunkt e. V., welches chirurgische Behandlungen und modernes Wundmanagement anbietet.

Für kleinere Wundversorgungen stand eine Sozialarbeiterin des Teams zur Verfügung, die gleichzeitig über eine Krankenschwester-Ausbildung verfügt.

Die Nutzungsfrequenz für dieses Angebot lag im Jahr 2016 bei 101 Nutzungen (2015: 121). Offensichtlich suchen regelmäßige Besucher/innen für kleinere Wundversorgungen gern den geschützten Rahmen der Kontaktstelle.

2.8 Streetwork

Von Januar bis Dezember 2016 konnten aufgrund der mangelnden personellen Ausstattung der Kontaktstelle lediglich 14 Streetwork-Einsätze (Vorjahr 37) durchgeführt werden. Da eine ausreichende Personalbesetzung der Kontaktstelle Vorrang hat und die personellen Ressourcen der Kontaktstelle kaum ausreichend sind, ist die regelmäßige Durchführung von Streetwork-Einsätzen in Urlaubs- und Krankheitszeiten bedauerlicherweise nicht möglich.

Pro Streetwork-Einsatz wurden durchschnittlich 15 – 20 Personen erreicht. Die Streetworker stellen für die angetroffenen Konsument/innen oftmals die einzige Verbindung zum professionellen Hilfesystem dar.

Die Einsatzorte für Streetwork in 2016 konzentrierten sich auf die Bahnhöfe der U-Bahnlinien U8 und U7 sowie auf die Bahnhöfe des S-Bahn-Rings Auch wurde die S-Bahnstrecke von Neukölln bis Köllnische Heide und Baumschulenweg mit einbezogen. Die Mitarbeiter/innen gingen im Rahmen ihrer Streetwork-Einsätze auch Anwohner-Hinweisen zu konsumbelasteten Wohnhäusern im Einzugsbereich Hermannstraße und Warthestraße nach.

Durch die Mobilität der Zielgruppe ist der Zeitaufwand zur Kontaktaufnahme mit illegal Drogenkonsumierenden hoch. Angetroffene Personen wurden mit Konsumutensilien sowie Kondomen versorgt. Es erfolgten Beratungen zu Safer-use und Safer-sex. Darüber hinaus wurden die Klient/innen über Druckausgleich sowie das Berliner Drogenhilfesystem informiert und ggf. weiterempfohlen bzw. zur Beratung mit in die Kontaktstelle genommen oder ein Termin vereinbart.

Im Jahr 2016 wurden die meisten Klient/innen im Um- und Nahfeld des S-Bahnhofes Neukölln und S-Bahnhof Hermannstraße sowie zwischen den U-Bahnhöfen der U 7 Karl-Marx-Straße – Rathaus Neukölln – Hermannplatz bei Streetwork-Einsätzen angetroffen.

Konsumbelastete Orte werden regelmäßig der bezirklichen Suchthilfeoordination rückgemeldet als Hinweis auf den Bedarf eines Konsumraums im Bezirk Neukölln.

Im letzten Quartal 2016 wurden als ein Resultat der zunehmenden Brisanz der Drogenproblematik im öffentlichen Raum mit besonderem Fokus auf das Um- und Nahfeld des S-Bahnhof Neukölln zwei zusätzliche Maßnahmen im Bezirk umgesetzt und von der Kontaktstelle Druckausgleich unterstützend flankiert: Vom Quartiersmanagement Richardplatz Süd wurden Mittel für aufsuchende sozialarbeiterische Drogenhilfe in den Monaten Oktober bis Dezember 2016 im besonders belasteten Um- und Nahfeld des S-Bahnhof Neukölln zur Verfügung gestellt. Diese wurde von dem Sozialarbeiter der Kontaktstelle, zusätzlich zu seiner Tätigkeit in der Kontaktstelle, gemeinsam mit einem russischsprachigen Sprachmittler auf Honorarbasis durchgeführt. Aus Bezirksmitteln in der Kontaktstelle wurde in den Monaten November und Dezember mit zusätzlichen Öffnungszeiten ein Hygiene- und Infektionsschutzangebot bereitgestellt. Diese zusätzlichen Maßnahmen und Angebote endeten zunächst aufgrund fehlender Weiterfinanzierung zum 31.12.2016.

2.9 Beratung

Die Kontaktstelle Druckausgleich übernimmt Teilaufgaben von Beratungsangeboten:

2.9.1 Krisenintervention

Krisengespräche waren ein wichtiger Teil der Arbeit im Kontaktladen. Viele Substituierte suchten Rat und Hilfe in problematischen Lebenssituationen. Dabei war der Beikonsum von Alkohol, Tabletten und Kokain neben der Methadonsubstitution ein zentrales Thema. Deutlich steigend war auch die Thematik gesundheitlicher Defizite und Einschränkungen.

kungen, die ebenfalls zu seelischen Belastungen und Krisen führten. Auch waren Inhalte von Krisengesprächen die oftmals empfundene Perspektivlosigkeit von Klient/innen. Viele Substituierte litten unter Einsamkeit aufgrund fehlender sozialer Einbindung und langjähriger Partnerlosigkeit. Die Empfindung eines unausgefüllten Alltags durch langjährige Arbeits- bzw. Beschäftigungslosigkeit führte ebenfalls häufig zu Krisen. Auch führten die Angst vor Wohnungsverlust bzw. drohende und/oder vorhandene Obdachlosigkeit zu Krisen. Im Berichtsjahr waren 91 Kriseninterventionen notwendig (2015: 122).

2.9.2 Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Kontakt- und Informationsgespräche, die hauptamtlich beschäftigte Mitarbeiter/innen mit Besucher/innen des Kontaktladens führten, nahmen einen sehr großen Teil der Arbeit im Rahmen von Beratungs- und Betreuungsangeboten ein. Hierzu zählten Gespräche zwischen 5 und 60 Minuten, deren inhaltliches Themenspektrum weit gefächert war. Hierzu zählten sowohl Willkommenheißen und die Weitergabe von Informationen über das Projekt als auch längere Gespräche zu alltagsbezogenen Themen, Befindlichkeit, Beziehung und Freundschaft, tagespolitische Ereignisse etc. Weiterhin waren die Hartz-IV-Gesetzgebung, Wohnsituation bzw. Problemstellungen bei der Wohnraumbeschaffung sowie gesundheitsbezogene Themen (Safer Use, Hepatitis, HIV, altersassoziierte Erkrankungen) Thema.

Ein weiterer Arbeitsauftrag lag in der Beratung von Klient/innen. Die Inhalte der Beratungen lagen schwerpunktmäßig bei der Substitution (Probleme mit Arzt und/oder PSB) dem Wohnraumerhalt bzw. vermehrt und erschwert die Beschaffung von Wohnraum sowie dem Vorgehen bei der Verhängung einer Geldstrafe bzw. bei der (oft vergeblichen) Suche nach geeigneten Einsatzstellen zur Ableistung einer Geldstrafe. Ein weiteres Schwerpunktthema in der Beratung stellt nach wie vor die Schuldenbearbeitung dar.

Leistung	Anzahl 2015	Anzahl 2016
Kontaktgespräch	3.866	3.321
Beratung	558	499
Krisenintervention	122	91

2.9.3 Aufsuchende Beratung

Seitens der Besucher/innen gibt es immer wieder Nachfragen, besonders in punkto Betreuung in Haft bzw. Besuche in der Entzugseinrichtung. Leider konnten diese auch von fachlicher Seite als sinnvoll erachteten Ansinnen aus Kapazitätsgründen nicht bedient werden.

3. Besondere Angebote

Für die oftmals multiplen körperlichen, psychischen, sozialen und justiziellen Problemlagen von Drogenkonsumierenden erweist sich ein breites Spektrum an besonderen Me-

thoden und Maßnahmen als sehr hilfreich für eine bedarfs- und bedürfnisorientierte, nachhaltigen Kontaktarbeit.

Diese besonderen Angebote in der Kontaktarbeit wurden durch die Erschließung zusätzlicher Ressourcen (Stiftungsmittel, Kooperationen, freiwilliges Engagement) realisiert und nicht über die finanziellen Zuwendung für die Kontaktstelle Druckausgleich. Jedoch leisteten sie einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Kontaktarbeit und Hilfestellung zur Verbesserung der individuellen Lebenssituation der Angebotsnutzer/innen.

3.1 Gesundheits- und körperbezogene Angebote

Im Projekt kann das Angebot der NADA-Ohrakupunktur vorgehalten werden, da eine der Sozialarbeiterinnen über die entsprechende Qualifikation verfügt. Ebenfalls kann sie mit Abschluss eines Zertifikatskurses „Biodynamische Massage“ als körperbezogenes Entspannungsinstrument im Druckausgleich anbieten.

Insgesamt wurden 71 (Vorjahr 55) körperbezogene Angebote für Angebotsnutzer/innen des Druckausgleichs durchgeführt.

Ein Drogennotfall-Training für Beschäftigte im Rahmen von Arbeit-statt-Strafe (ASS) wurde im Berichtszeitraum gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle durch die bei Fixpunkt e.V. beschäftigte Ärztin durchgeführt. Grundsätzlich können die in der Kontaktstelle ASS-Beschäftigten an den Drogennotfall-Trainings für Besucher/innen in der Kontaktstelle SKA in Kreuzberg teilnehmen.

3.2 Angebote für Menschen mit problematischem Alkohol(bei-)konsum

Einhergehend mit der Duldung von Alkoholkonsum in der Kontaktstelle halten die Druckausgleich-Fachkräfte Angebote und Interventionen zu der Thematik von problematischem Alkohol(bei-)konsum vor. Ziel ist die Sensibilisierung von Besucher/innen bezüglich ihres Alkoholkonsums, da diese häufig zu einer Verharmlosung ihres problematischen Alkoholkonsums und dessen Folgen neigen.

In das Getränkeangebot im Cafébereich ist der leberstärkende und entgiftende „Detox-Tee“ aufgenommen. Neben der unmittelbar gesundheitsfördernden Wirkung des Tees ermöglichte das Angebot häufig einen zwanglosen Einstieg in das Thema „problematischer Alkoholkonsum“ und dessen Folgeschäden. Diese Gespräche wurden nicht gesondert erhoben, sondern in der Wochenstatistik entsprechend gezählt.

Ebenfalls wurden flankierende niedrigschwellige Beratungsangebote zu der Thematik entwickelt: Inhalte sind die leberschonende Ernährung sowie Möglichkeiten, dem Körper vor allem solche Vitamine und Mineralstoffe über abgestimmte Ernährung zuzuführen, die durch Alkoholkonsum entzogen oder nicht ausreichend verstoffwechselt werden.

3.3 Angebote für Angehörige der Partyszene

Zwei Sozialarbeiter/innen des Druckausgleich-Teams engagierten sich weiterhin in der Fixpunkt-internen Arbeitsgruppe zu Gesundheitsförderung im Partysetting und arbeiteten an der Entwicklung und Umsetzung von Interventionen zu Vermeidung von HIV- und Hepatitis-Infektionen mit.

Über die Arbeit in der Partyszene gelang es, auch Partygänger an die Kontaktstelle anzubinden, die sich zur Risikominimierung beim Konsum und Wirkungsweisen von Substanzen beraten ließen und/oder die körperbezogene Angebote in Anspruch nahmen. Im Berichtszeitraum wurden 43 Beratungen und 16 Akupunkturen gezählt mit Personen, die der „Party-Szene“ zuzurechnen sind.

3.4 Arbeit und Beschäftigung

In 2016 standen sechs Plätze zur Verfügung, um im Rahmen von „Arbeit statt Strafe“ (ASS) eine Geldstrafe zu tilgen. Insgesamt waren im Jahr 2016 insgesamt 28 Personen (Vorjahr 23) im Rahmen von ASS im Projekt tätig.

Es wurden fast ausschließlich Substituierte beschäftigt. Sie arbeiteten im Getränkeauschank am Tresen des Cafébereichs bzw. packten Schachteln für die von Fixpunkt e. V. betriebenen Spritzenautomaten.

Insgesamt wurden 586 von der Staatsanwaltschaft verhängte Tagessätze mit insgesamt in der Kontaktstelle abgeleistet (Vorjahr: 985). **Es wurden somit mindestens 46.880 Euro und bis zu 76.180 Euro Haftkosten (pro Tag ca. mindestens 80 - 130 Euro) eingespart!** Die „Strafarbeiter“ wurden während ihrer Arbeitszeit von Druckausgleich-Mitarbeiter/innen psychosozial und sozialarbeiterisch betreut. Häufig waren neben gerichtlichen Verwaltungsangelegenheiten auch Kriseninterventionen oder Vermittlungen in weiterführende Hilfen erforderlich. Diese Leistungen sind in der Beratungsstatistik enthalten.

Wenn möglich, werden freiwillig Engagierte in MAE-Maßnahmen (Einsatzstelle: Druckausgleich oder IdeFix) vermittelt. Es gibt aber auch Freiwillige, die nicht vermittlungsfähig sind (Rentner, Erwerbsunfähige) oder aus einer MAE-Maßnahme herausgefallen sind (nach Krankheit, nach Maßnahme-Beendigung). Leider konnte im Berichtszeitraum keine entsprechende Vermittlung erfolgen, da das Angebot niedrigschwelliger Beschäftigungsmaßnahmen seitens der Job-Center immer stärker zurückgefahren wurde.

Die Kontaktstelle Druckausgleich und der Kontaktladen SKA bilden bereits seit November 2015 eine Projektarbeitsgemeinschaft mit dem ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „BeTaMix“ (ebenfalls in Trägerschaft der gGmbH) „BeTaMix“ mit den drei Beschäftigungsstandorten „IdeFix“, „SPAX“ (Fixpunkt e. V.) und „Orangerie“ (ZIK gGmbH). Die Projekte kooperieren eng in der Auswahl und Begleitung von Teilnehmer/innen der ESF-Maßnahme BeTaMix. Diese wiederum ergänzen und bereichern das Angebotsspektrum der Kontaktstelle: Stabilisierten Besucher/innen des Druckaus-

gleich wird ein qualifiziertes tagesstrukturierendes Angebot, das den Einstieg in das Erwerbsleben erleichtert, zugänglich gemacht.

Im Rahmen der Projektgemeinschaft und -kooperation unterstützte ein Mitarbeiter der Kontaktstelle die Arbeit bei IdeFix mit zusätzlichen Stellenanteilen, nachdem der Projektleiter ausschied und die Stelle nicht nahtlos nachbesetzt werden konnte.

3.5 Freizeitgestaltung

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Freizeitaktivitäten für Besucher/innen der Kontaktstelle angeboten bzw. durchgeführt.

Anfang Januar fand ein Neujahrsfrühstück statt mit ca. 15 Besucher/innen statt.

Einmal wurde Bowling auf einer Bowlingbahn in Neukölln angeboten.

In der Weihnachtszeit wurde an einem Tag gemeinsam Weihnachtsplätzchen gebacken.

Traditionell fand am 25.12. ein kostenloses Weihnachtsessen für Besucher/innen im Druckausgleich statt. Dabei wurden 30 Essen ausgegeben, insgesamt wurden an dem Tag ca. 60 Besucher/innen in der Kontaktstelle gezählt.

4 Öffnungszeiten

Die regulären Öffnungszeiten der Kontaktstelle waren im Berichtszeitraum vom 01.01. – 14.02.2016 Montag bis Freitag 12 – 18 Uhr.

Ab dem 15.02.2016 wurde die tägliche Öffnungszeit der Kontaktstelle auf Montag - Freitag, 11 – 16 Uhr verändert und verkürzt:

In der Zeit von 16 – 17 Uhr war Einzeleinlass für die Nutzung des Angebots der Konsumentensilienvergabe sowie die Vereinbarung von Einzelterminen möglich.

Aufgrund der finanziellen Unterausstattung des Projekts gab es nach wie vor insbesondere in urlaubs- bzw. krankheitsbedingten Fehlzeiten personelle Engpässe, die die Vorphaltung der Öffnungszeiten und Angebote in vollem Umfang erschwerten und eine Mehrbelastung der einzelnen Mitarbeiter/innen mit sich brachte.

5. Besucher/innenstruktur

Auch niedrigschwellige Kontakteinrichtungen der Drogenhilfe sind in Berlin verpflichtet, personenbezogene Daten zu erheben. Es wird ein Dokumentationsinstrument eingesetzt, das sich auf den Deutschen Kerndatensatz (KDS) stützt, jedoch auf 6 Items reduziert ist. Zusätzlich zur Erstellung des HIV-Codes, aus dem Alter und Geschlecht erkennbar sind, werden Angaben zur Kontaktart (Neu-/Folgekontakt), Betreuungsgrund,

Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund, Meldebezirk und differenzierte Informationen zum aktuellen Konsumstatus erhoben. Diese personenbezogenen Daten sollen ab dem zweiten Kontakt mit den Besucher/innen erhoben werden. Die erfassten Daten bilden jedoch nur ein Teilkollektiv der Gesamtbesucherstruktur ab, da fast ausschließlich Beschäftigte im Rahmen von Arbeit statt Strafe sowie Stammesbesucher/innen befragt wurden, die die Kontaktstelle vorwiegend als Aufenthaltsort und sozialen Treffpunkt nutzen.

Im Jahr 2016 wurden 70 Datensätze (Vorjahr: 65) erstellt. Im Berichtszeitraum gab es eine Veränderung in der vom KDS erfassten Besucher/innen-Struktur. Das prozentuale Verhältnis männlicher und weiblicher Personen, deren persönliche Daten mit dem Dokumentationsinstrument erfasst wurden, lag bei 87 zu 13 Prozent und zeigte eine Verschiebung des prozentualen Verhältnisses der Vorjahre (Vorjahre 70 zu 30 Prozent). Gleichbleibend zum Vorjahr besitzen fast 85 Prozent aller Besucher/innen die deutsche Staatsangehörigkeit, entsprechend gleich blieb der Anteil von Besucher/innen mit Migrationshintergrund. Das Alter der Nutzer/innen der Kontaktstelle liegt zwischen 20 und 60 Jahren, wobei der Altersschwerpunkt von Nutzer/innen zwischen 30 und 50 Jahren liegt. Von den erfassten Personen waren etwa 43% im Bezirk Neukölln, ca. 7% in Treptow-Köpenick gemeldet.

6. Finanzielle, strukturelle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung des Projekts ist seit Jahren zu niedrig und wird von Jahr zu Jahr problematischer.

Die Zuwendungssumme lag mit knapp 122.000 € um fast 70.000 € unter dem beantragten und begründeten Zuwendungsbedarf der für die Basis-Ausstattung einer Drogenhilfe-Kontaktstelle vom Träger als zweckmäßig angesehen wird und mit anderen Kontaktstellen vergleichbar sein würde. Somit konnte auch in 2016 weder eine adäquate Bezahlung der Beschäftigten realisiert werden, noch eine ausreichende Personalausstattung ermöglicht werden.

Der Finanzplan konnte nur ausgeglichen werden durch eine knapp dreimonatige Elternzeit eines hauptamtlichen Sozialarbeiters sowie die Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit der Projektleitung auf 15% ab August 2016, die berufsbegleitend eine Ausbildung zur Heilpraktikerin begann. Zeitgleich reduzierte eine im Projekt tätige Sozialarbeiterin ihren Stellenanteil von 50% auf 40% wöchentliche Regelarbeitszeit.

Aus den freiwerdenden Stellenanteilen wurde eine Hauswirtschafterin mit pädagogischen Aufgaben mit einem Stellenumfang von 65% wöchentlicher Regelarbeitszeit eingestellt. Eine Fachkraft der Sozialarbeit als Vertretung konnte aus den vorhandenen finanziellen Mitteln nicht beschäftigt werden. Dieser Stellenplan soll – sofern die Zuwendungen auch in 2017 wieder zu niedrig sind – auch in 2017 so realisiert werden.

Ebenfalls mussten Angebote, die eigentlich zu den Standard-Angeboten einer zuwendungsgeförderten Kontaktstelle in Berlin zählen, aus dem Projekt ausgegliedert und aus Stiftungsmitteln des Paritätischen Wohlfahrtsverbands finanziert werden.

Der Kontaktstelle standen somit bis Ende Juli zwei Personalstellen zur Verfügung, die auf drei Sozialarbeiter/innen aufgeteilt wurden, ab August umfasste der Stellenanteil Sozialarbeit insgesamt 140%.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin mit sehr hoher Einsatzbereitschaft unterstützte bis Ende Juli die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen bei der Organisation der Kontaktladenarbeit mit dem Schwerpunkt hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, ab August übernahm sie hauptamtlichen die hauswirtschaftlichen Aufgaben im Projekt.

Bei der Betreuung der ASSler unterstützt ein weiterer hochengagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter das Druckausgleich-Team.

Ein Student der Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit beendete sein fünfmonatiges Praktikum zum 31. März 2016.

Zwei Praktikantinnen der kooperierenden Fixpunkt-Projekte Mobilix und SKA absolvierten jeweils eintägige Hospitationen im Druckausgleich.

Ebenfalls besuchten zwei Kolleg/innen der bezirklichen Beratungsstelle Confamilia die Kontaktstelle, die ihre Beschäftigung bei vista g GmbH neu aufgenommen hatten und die kooperierende Kontaktstelle kennenlernen wollten.

Die Mitarbeiter/innen von Druckausgleich führten regelmäßige zweiwöchentliche standortbezogenen Teamsitzungen durch und nahmen ca. sechswöchentlich an Supervisionen teil.

Die Kontaktstelle Druckausgleich wurde von der Druckausgleich-Projektleiterin als Bereichsleitung im Fixpunkt-Leitungsteam vertreten.

Die räumliche Ausstattung der Einrichtung wurde im Berichtszeitraum mit finanziellen Mitteln aus PS-Sparen im Sinne der Barrierefreiheit verbessert. Es konnten Rollstuhlrampen für die Eingangsschwelle der Einrichtung sowie Türschwellen innerhalb der Räumlichkeiten beschafft werden. Das WC für Besucher/innen wurde mit einem Wand-Haltegriff ausgestattet. Auch wurden durch die Neuanschaffung von Mobiliar Flur- und Büroflächen verbreitert und im Sinne von Barrierefreiheit zugänglicher gemacht.

Die Räume waren in 2016 erneut von mehreren Schäden betroffen:

Im Mai 2016 trat Gas aus der im Januar vom Vermieter ausgetauschten und neu eingebauten Therme aus, der Entstörungsdienst konnte die Störung beheben. Eine von der Kontaktstelle initiierte Abnahme der Therme durch den Bezirksschornsteinfeger erfolgte.

Bei Sanierungsarbeiten der über der Kontaktstelle liegenden Wohnung entstanden Löcher in der Decke im Bereich des Besucher/innen-WCs sowie im Küchenbereich, die Räume wurden durch herabfallenden verschmutzten Putz unbenutzbar. Für einen Tag konnte nur Einzeleinlass für die Nutzung der Konsumutensilienvergabe und für Beratung erfolgen.

Der Zustand der gemieteten Räumlichkeiten ist suboptimal. Gefördert durch mehrmalige Wasserschäden zeigten sich Feuchtigkeitsschäden wie ablösender Putz und Schimmel in einige Ecken.

Auch stoßen die Räumlichkeiten inzwischen von Größe und Aufteilung für die Projektarbeit an ihre Grenzen.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Dokumentation

In der Dokumentation gab es keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

7.2 Qualitätsmanagementsystem

Nach der PQ-Sys-Zertifizierung 2007 steht weiterhin die kontinuierliche Pflege des QM-Systems an. Die Erarbeitung eines Handbuchs für die gesamte Fixpunkt gGmbH bleibt weiterhin ein thematischer Schwerpunkt der Arbeit.

Die Qualitätsverantwortliche des Druckausgleichs tauscht sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen sowie mit der Qualitätsbeauftragten von Gesamt-Fixpunkt aus und sie entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter.

Im Jahr 2016 wurde die Überarbeitung beschriebener Kernprozesse fortgesetzt sowie die Entwicklung bzw. Aktualisierung weiterer Qualitätsdokumente zur Abbildung von Strukturen und Prozessen im Qualitätshandbuch umgesetzt.

7.3 Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen nahmen Supervisionen in Anspruch zur Überprüfung und Reflexion der Arbeit mit Klient/innen und der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Im Jahr 2016 nahmen die Druckausgleich-Fachkräfte an einer Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagung sowie mehreren trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten u. a. Umgang mit Lebensmitteln, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Datenschutz und Erste-Hilfe im Drogennotfall. Zusätzlich nahm die Projektleitung an einer trägerinternen Fortbildung zu Kassen/Rechnung- und Bestellwesen teil.

Die Projektleitung nahm am Neuköllner Fachtag „Substitution“ teil, der vom Träger Notdienst e.V. organisiert wurde.

Die Projektleitung führte im Rahmen eines Fixpunkts-Projekts zur Entwicklung von HCV-Kernbotschaften mehrere Gespräche mit Klient/innen nach einem entwickelten struktu-

rierten Gesprächsleitfaden, die von Hepatitis C betroffen sind/waren sowie Erfahrung mit herkömmlicher als auch mit neuer HCV-Therapie hatten.

Eine Sozialarbeiterin nahm an einer Fortbildung von Tannenhof e.V. zu ADHS und Sucht teil.

Eine Sozialarbeiterin beendete im Berichtszeitraum ihre Ausbildung zur Traumatherapeutin (Somatic Experience).

7.4 Konzeptarbeiten

Das Projektkonzept wurde in 2016 nicht verändert. Allerdings wurden mehrere konzeptionelle Aspekte für bedarfs- und problemadäquate Innovation und Weiterentwicklung diskutiert und teilweise vorbereitet.

Die Projektleitung nimmt an der trägerinternen temporären Arbeitsgruppe zu Konsumutensilienvergabe teil und greift Themen und aktuelle Entwicklungen gemeinsam mit Fixpunkt-Mitarbeiter/innen anderer Standorte zur Konzipierung und Weiterentwicklung bedarfsorientierte Angebote der Infektionsprophylaxe auf.

Eine Sozialarbeiterin der Kontaktstelle, die auch im Partyteam von Fixpunkt aktiv mitarbeitet und Beratungen für Partygänger in der Kontaktstelle anbietet, ist in der Kontaktstelle Ansprechpartnerin für das Fixpunkt-Angebot wirkungsorientierter Substanzanalyse. Im Rahmen von Einzelfall-Entscheidungen werden besorgte Klient/innen zu Konsumrisiken beraten und darin unterstützt, Substanzanalysen in einem Labor zu veranlassen. Dies zielt darauf ab, das kritische und reflektierte Konsum- und Gefahrenbewusstsein zu fördern. Wichtig ist dies besonders nach unerwarteten, gesundheitsbedrohlichen Konsumerfahrungen. Vereinzelt sehen Konsumierende auch vom Konsum ab, um Proben einzusenden. Die Klient/innen senden die Proben zum Labor der Krankenhaus-Apotheke Viersen, mit dem Fixpunkt zusammengearbeitet.

Da ein großer Teil der Opioidabhängigen an posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) leidet, ist die Traumabewältigung von besonderer Bedeutung zur Stabilisierung der Lebensverhältnisse. Dank der Zusatzqualifikation einer Druckausgleich-Fachkraft können Methoden der Traumatherapie-Methode „Somatic Experience“ in der niedrigschwelligen Arbeit konzeptionell entwickelt und umgesetzt werden. Einen Einblick gibt das Poster, mit dem die Arbeit in der Kontaktstelle Druckausgleich der suchtmedizinischen Fachöffentlichkeit im November 2015 präsentiert wurde: http://fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/DA/DGS_Berlin_Traumtherapie.pdf.

Die überproportional hohe Zahl von Drogentoten, die im Bezirk aufgefunden wurden oder dort lebten, und die massive Problematik des Konsums im öffentlichen Raum in Neukölln und sogar in den Räumen der Kontaktstelle Druckausgleich sind seit Jahren bekannt. Im Berichtszeitraum nahmen die Hinweise auf illegalen Konsum bzw. Konsumversuche im Bad-/WC-Bereich der Kontaktstelle deutlich zu. Vermehrt wurden benutzte Konsumutensilien und Folie zum inhalativen Konsum aufgefunden. Dreimal wurde bei

eindeutiger Nachweisbarkeit direkt ein Hausverbot wegen illegalen Konsums in der Einrichtung ausgesprochen.

Die Erweiterung des Kontaktstellen-Angebots um medizinisch beaufsichtigten Drogenkonsum bzw. die Inbetriebnahme eines Drogenkonsummobils in enger Verzahnung mit der Kontaktstelle im Bezirk Neukölln wäre ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der gesundheitlichen Gefahren für Neuköllner Drogenabhängige und zur Entlastung des öffentlichen Raums, insbesondere in der unmittelbaren Nachbarschaft.

8. Kooperationen

8.1 Integrierter Suchthilfedienst

Die Zusammenarbeit von Fixpunkt gGmbH und vista gGmbH wurde durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und durch die gemeinsame praktische Arbeit in spezifischen Angebotssegmenten gepflegt. Die wichtigsten regional verankerten Kooperationspartner der Kontaktstelle Druckausgleich sind demnach CONFAMILIA, Drogenberatung und SUBWAYS, Psychosoziale Betreuung von Substituierten.

Auf der regionalen Ebene kooperiert Druckausgleich bzw. der Träger vor allem mit der bezirklichen Suchtkoordination des Bezirks Neukölln und mit den Suchtberatungsstellen und der bezirklichen Suchtkoordination in Treptow-Köpenick sowie mit der zuständigen Senatsverwaltung/Drogenreferat und dem Paritätischen Landesverband Berlin zur gegenseitigen Information und zur Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.

Die Vertretung des regionalen Suchthilfedienstes in der PSAG, Psychiatriebeirat, erfolgte durch vista gGmbH. Die Projektleiterin des Druckausgleichs nimmt an der PSAG-Fachgruppe Sucht teil, seit August wird sie dort von einer Sozialarbeiterin der Kontaktstelle vertreten.

Im Jahr 2016 fanden zwei Regionalkonferenzen des Integrierten Suchthilfedienstes statt, bei denen überbezirklich der Austausch über einrichtungsspezifische Entwicklungen gepflegt sowie fachspezifische Themen behandelt wurden.

In 2016 wurde eine Arbeitsgruppe mit jeweiligen Vertreter/innen der Suchthilferegionen einberufen, um ein geeignetes Zahlentableau und die gewünschten Auswertungsroutinen und –möglichkeiten festzulegen. Ziel war es, eine Grundlage für die Auswertung der Berliner Suchthilfestatistik in den nächsten Jahren zu schaffen.

Fixpunkt engagiert sich beim Verein „Neuköllner Suchtperspektiven“, welcher sich aus Fachkräften des Krankenhauses Neukölln, niedergelassenen Arztpraxen und Suchthilfeträgern mit Projektstandorten in Neukölln zusammensetzt. Die Projektleitung von Druckausgleich nahm bis August regelmäßig an den Treffen und Planungen des Vereins teil, seitdem wird sie über kollegialen Austausch bis zum Jahresende 2017 über Aktivitäten und Planungen des Vereins informiert.

8.2 Vernetzung

Der Träger kooperiert mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten in 2016 insbesondere:

- AID Schwerpunktpraxis zur Versorgung Substituierter
- Andere Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter
- Betreutes Wohnen für Substituierte (ADV gGmbH, vista gGmbH) und für HCV/HIV-Infizierte (ziK gGmbH, hier besonders hervorzuheben der Standort Warthestrasse)
- Treffpunkt „nebenan“, mithilfe e.V.
- Schuldner- und Sozialberatungsstellen des Bezirks

Darüber hinaus wird klientenbezogen insbesondere mit den Einrichtungen der überregionalen Drogenberatung und weiteren Projekten der ambulanten Versorgung kooperiert. Mit der Diamorphin-Praxis PATRIDA steht ein weiteres wichtiges Angebot zur Verfügung.

Die Kontaktstelle Druckausgleich arbeitet eng mit den Fixpunkt-Projekten Ide-Fix/BeTaMix, SKA, SPAX und Mobilix und dem mobilen Drogenkonsumraum-Team zusammen. So war Druckausgleich im Rahmen der ESF-Kofinanzierung an der Umsetzung des ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt von „BeTaMix“ beteiligt.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit

Eine Sozialarbeiterin der Kontaktstelle nahm im November 2016 am akzept-Kongress in Berlin teil und war selbst beteiligt an der Durchführung eines Workshops zu neuen psychoaktiven Substanzen (NPS)

Im Rahmen des Kongresses bekam die Sozialarbeiterin der Kontaktstelle für ihr langjähriges Engagement in der Arbeit mit Drogenkonsumierenden drogenpolitischen Themen den Josh-voa-Soer-Preis verliehen. Die Laudatio findet sich hier: <http://www.akzept.org/uploads1516/LaudatioAnetteHofmann2016.pdf>.

Mehrfach und zunehmend suchten Anwohner/innen aus dem Umfeld, insbesondere der Warthestraße und Hermannstraße, das Gespräch mit den Kontaktstellen-Mitarbeiter/innen zum Umgang mit Drogenkonsumierenden und Funden von Konsumutensilien in ihren Hauseingängen. Das Druckausgleich-Team stand mit Rat und Information zur Verfügung, ging Hinweisen zu Konsumorten nach und entsorgte bei Bedarf fachgerecht liegen gelassene Konsumutensilien.

Mitarbeiter/innen der Kontaktstelle waren an der Entwicklung eines Fixpunkt-Aufklebers für öffentliche (Konsum)Plätze beteiligt. Mit Piktogrammen und der mehrsprachig übersetzten Botschaft „Mein Konsum - Mein Müll“ soll er Konsumierende dahingehend an-

sprechen und auffordern, benutzte Konsumutensilien mitzunehmen und fachgerecht zu entsorgen.

Im Rahmen von Multiplikatorenarbeit und um die Reichweite der Kontaktstelle zu erhöhen, wurde 2016 weiterhin der Kontakt zu den Apotheken im direkten Umfeld der Kontaktstelle gepflegt. Als akademisch ausgebildete Fachkräfte eines helfenden Berufs sind sie unseres Erachtens ideale Kooperationspartner, besonders wenn es darum geht, „versteckt“ lebende illegal Konsumierende zu erreichen. Apotheken sind schließlich durch den Spritzenverkauf eine der wenigen offiziellen Instanzen mit denen illegal Drogenkonsumierende freiwillig Kontakt aufnehmen. Sie stellen somit oftmals den einzigen Kontakt zum Gesundheitswesen dar. Regelmäßig übergaben Mitarbeiter/innen von Druckausgleich Fixpunkt-Infomaterialien und suchten das Gespräch mit den Apotheken-Mitarbeiterinnen. Die Apotheken zeigten sich weiterhin offen und kooperativ und begrüßten die Hilfsangebote von Fixpunkt in ihrer nächsten Umgebung.

9. Perspektiven

Finanzielle, strukturelle und personelle Veränderungen

In 2017 wird die personelle Zusammensetzung aus sozialarbeiterischen Fachkräften und hauswirtschaftlicher Mitarbeit zur Abdeckung des Bereichs hauswirtschaftlicher Tätigkeiten im Rahmen der Organisation lebenspraktischer Hilfen (Einkäufe für die Cafébewirtschaftung und Mahlzeiten, Zubereitung der Mahlzeiten, Organisation der Angebote Kleiderkammer, Wäsche, Berliner Tafel) beibehalten.

Die finanzielle Unterausstattung des Projekts bedingt jedoch einen zu geringen Stellenanteil sozialarbeiterischer Fachkräfte für die umfassenden und multiplen Arbeitsanforderungen. **Deshalb ist eine nennenswerte Aufstockung der Zuwendungsmittel dringend erforderlich!!!**

Im Hinblick auf die deutliche Zunahme der Nutzung der Kontaktstelle von polnisch- und russischsprachigen Menschen ist perspektivisch auch der regelmäßige Einsatz von Sprach- und Kulturmittler/innen dringend erforderlich.

Angebote

Aufgrund der unzureichenden Finanzierung wurden bereits im Februar 2016 die Öffnungszeiten von 30 auf 25 Stunden pro Woche reduziert. Selbst mit dieser Maßnahme wird es mit der geringen Personalausstattung ein großer Kraftakt werden, das Basis-Angebot weitgehend regelmäßig und zuverlässig bereit zu stellen.

Ebenfalls wünschenswert wäre in 2017 die regelmäßige Durchführung von medizinpädagogische Informationsaktionen und Informationsveranstaltungen für Klient/innen zu den Themen Drogennotfall, Safer Use, Hygiene, Hepatitis und alternative Konsumformen.

Die Durchführung des Fixpunkt-Angebots „Test-it“ in einem begrenzten Stundenumfang in der Kontaktstelle ist im Jahr 2017 vorgesehen. Das niedrigschwellige und anonyme Test-Angebot soll Menschen, die illegale Drogen riskant konsumieren, den Zugang zu HIV/Hepatitis C-Tests erleichtern.

Die bezirklich geförderte Etablierung der Straßensozialarbeit in Neukölln soll in enger Kooperation mit der Kontaktstelle geschehen, um einen umfassenden Überblick über die Drogenproblematik im Gesamtbezirk zu erhalten, Konsumierende im öffentlichen Raum und deren Konsumorte ausfindig zu machen und Konsumierende an die Kontaktstelle als erste Anlaufstelle des Drogenhilfesystems anzubinden.

Seit Jahren werden die Möglichkeiten, Vor- und Nachteile der Einrichtung eines Konsumraums im Druckausgleich mit den Kooperationspartnern thematisiert und erörtert. Die beständig hohen Zahlen von Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe sowie die Anzahl von Hinweisen von Anwohnenden zu Konsumvorgängen im Umfeld weisen auf die Sinnhaftigkeit eines Konsumraums als Angebotserweiterung im Druckausgleich hin. Die hohe und wiederholte Nachfrage von Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe nach Konsummöglichkeiten in der Kontaktstelle lassen ebenfalls Rückschlüsse auf den Bedarf nach diesem Angebot zu.

Im Jahr 2017 soll gemeinsam mit den Kooperationspartnern des Bezirk und des Landes Berlin die Möglichkeit der Einrichtung eines Konsumraums bzw. die Inbetriebnahme eines Drogenkonsummobils in Neukölln eruiert werden, das in enger Verzahnung mit der Kontaktstelle arbeiten würde.

Ebenfalls wird in 2017 weiterhin die Konzeptidee eines Einzelkonsumplatzes in der Kontaktstelle weiterhin überprüft und mit den Kooperationspartnern rückgekoppelt werden.

Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung

Die Erweiterung und Anpassung des derzeitigen Konzepts des Regionalen Suchthilfedienstes/illegale Drogen auf eine gesamtregionale Konzeption wurden bisher nicht vorgenommen.

Im Jahr 2017 soll die Arbeit am Qualitätshandbuch der Fixpunkt gGmbH fortgeführt und intensiviert werden, in welchem die Arbeit der Kontaktstellen von Neukölln und Kreuzberg sowie des Arbeits- und Beschäftigungsprojekts IdeFix abgebildet werden. Dabei fließen die Inhalte des bereits existierenden Qualitätshandbuches von Druckausgleich maßgeblich ein.

Berlin, im Mai 2017

Fixpunkt gGmbH